Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Commissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke!
Brillante Auswahl.
Schlafrock-Meyer, Frauenstr. nur 7.

Photographische Apparate
in reicher Auswahl bei
Emil Wünsche
Aktienges. f. phot. Industrie
Moritzstr. 20
(Ecke Gewandhaus-, Nähe König-Johannstrasse).
Fabrik: Reick bei Dresden.
Filialen: Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Breslau, München, Hamburg, Bodenbach i. B.
Pracht-Katalog auf Verlangen.

B. Rammer, Damenschneiderin
Marschallstr. 42, II. DRESDEN-A. Marschallstr. 42, II.
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt.
Garantie für Passen. Bedienung prompt.
Preise solid.

Adolf Hachmeister, Coiffeur
Johannes-Allee, im Café König.
Elegante Salons zum Frisiren
für Damen und Herren.
Amerikanische Kopfwäsche — Champoing.

Heinrich Niebling,
Tolkewitzerstrasse 2 Blasewitz Tolkewitzerstrasse 2
Zeitungskommissionär für Blasewitz
empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten und Abonnements für die „Dresdner Nachrichten".

Plattfusseinlagen
aus Celluloid, Metall oder Hartgummi fertigt zu civilen Preisen unter Garantie der Zweckmässigkeit und guten Passens für jeden einzelnen Fall extra nach Maass
Carl Wendschuch, Struvestr. 11.

Nr. 266. Spiegel: Ein kirchenrechtliches Kuriosum. Landeskulturrath, Alterthums-Vereine, Turnlehrerbildungsanstalt, Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßl. Witterung: Heiter. | **Donnerstag, 27. September 1900.**

Mit dem 1. October beginnt für die „Dresdner Nachrichten" die

Bezugszeit auf das IV. Vierteljahr 1900.

Angesichts der **wichtigen Ereignisse,** die sich namentlich auf dem Gebiete der

auswärtigen Politik

vollziehen und über welche schnell unterrichtet zu werden für Jedermann von höchstem Interesse ist, weisen wir wiederholt darauf hin, dass die „Dresdner Nachrichten" ihren Lesern in Dresden und Umgebung

vor allen anderen Dresdner Blättern

durch die

zweimalige Zustellung

Morgens und Abends

an allen Wochentagen, welche nicht auf einen Sonn- oder Feiertag folgen, den grossen Vortheil des

schnellsten Nachrichtendienstes

bieten.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstrasse 38.

Annahmestellen für Anzeigen und Bezugsbestellungen:

Grosse Klostergasse 5. Johannes Pässler;
Lutherplatz 1. Karl Bielich;
Königsbrückerstr. 39. Fritz Gilbers;
Oppellstr. 17 pt., Alwin Kummer;
Bürgerstr. 44 (Vorstadt Pioschen), Otto List;
Grunaerstr. 17, Georg Wagner;
Ecke Pillnitzer- und Albrechtstr., Albert Kaul;
Sachsen-Allee 10, Erdmann Hindorf;
Zöllnerstr. 12, (Ecke Striesenerstrasse), Max Roll;
Eilenburgerstr. 7. Hinterhaus I. Etage, am Markgraf Heinrich-Platz (Vorstadt Striesen), Otto Pilz;
Uhlandstr. 17, Otto Bischoff;
Schäferstr. 65, Gust. Seyler;
In **Blasewitz: Tolkewitzerstr. 2,** Heinr. Niebling;
In **Loschwitz: Pillnitzerstr. 7, pt.,** Gustav Peipe;
In **Löbtau: Wilsdrufferstr. 4,** C. A. Götze; **Reisewitzerstr. 31,** Arthur Schmidt;
In **Plauen: Kirchstrasse 1** und **Reisewitzerstrasse 2c,** Arthur Matthaes.

Ein kirchenrechtliches Kuriosum.

Zu den mancherlei Abnormitäten, welche die kirchliche Umwälzung der Reformation in Deutschland mit sich brachte, gehört das gar nicht so seltene Vorkommniß, daß, besonders in Gegenden, wo die Reformation nicht vollkommen zum Sieg gelangte und wo besonders die oberen Schichten weniger von ihr berührt wurden, ohne doch stark genug zu sein, die neue Bewegung gänzlich fern zu halten, den früheren katholischen Patronatsherrn auch weiterhin das Besetzungs- und Patronatsrecht für neu geschaffene evangelische Pfarrstellen ihres bisherigen Patronatsgebietes verblieb. Dabei kann von solchen Patronatsherrschaften, die zwar bei der kirchlichen Neuordnung sich zum evangelischen Bekenntniß hielten, später aber wieder zur katholischen Kirche zurückgekehrt sind, ganz abgesehen werden. Es giebt aber auch Patronatsherrschaften, die stets dem alten Bekenntniß treu geblieben, doch Patronatsrechte über in ihrem Gebiete entstandene evangelische Pfarrstellen ausgeübt haben und noch ausüben. Diese dem Grundsatze: „cujus regio, ejus religio" widersprechenden Zustände werden sich meist daraus erklären, daß sich katholische Grund- und Patronatsherrschaften bei dem Uebergang ihres Gebietes z. B. von einem katholischen Staate zu einem evangelischen ihre Rechte auch in kirchlicher Hinsicht für alle Zeiten garantiren ließen, während sie sich des nunmehrigen Eindringens des Protestantismus in ihre Bezirke nun nicht mehr gewaltsam widersetzen oder wenigstens nichts mehr zur Unterdrückung der vorher schon eingedrungenen neuen Lehre thun konnten.

Ganz ähnlich liegt z. B. der Fall bei dem einen der beiden noch im Königreiche Sachsen bestehenden katholischen Klöster, dem Cistercienser-Nonnenkloster Marienthal in der Oberlausitz. Wir haben hier die seltsam anmuthende Erscheinung, daß die natürlich katholische Aebtissin dieses Klosters die evangelischen Pastoren für die in ihrem Sprengel vorhandenen evangelischen Gemeinden nicht nur berufen, sondern sie nach einer uns vorliegenden Vocationsurkunde aus dem Jahre 1828 auch anweist, „das Wort Gottes nach der evangelischen Lehre und unveränderten Augsburgischen Konfession mit Treue, Fleiß und Unverdrossenheit zu predigen". Es verlohnt wohl der Mühe, ehe wir den Wortlaut der eben genannten Urkunde hier mittheilen, einmal an der Hand dieses conkreten Falles die historische Entwicklung zu verfolgen, welche zu dem oben gekennzeichneten Verhältnisse führte.

Das Kloster in der Amtshauptmannschaft Zittau bei Ostritz, an der Neiße gelegen, war 1234 von der Königin Kunigunde von Böhmen, der Gemahlin König Wenzeslaus IV. des Einäugigen (Monoculus) und Tochter des Hohenstaufen Philipps von Schwaben begründet und mit Cistercienser-Nonnen besetzt worden. Bald hatte das Kloster in der Umgegend reichen Grundbesitz erworben und diesen auch in der Folgezeit trotz vielfachen Ungemachs — es wurde z. B. mehrere Male von den Hussiten verwüstet und niedergebrannt — behauptet und noch erweitert. Um 1570 herum begannen sich, wie in der Oberlausitz überhaupt, so auch in dem Gebiet unseres Klosters, die Einwirkungen der Reformation geltend zu machen. Die verhältnißmäßig spät hier auftretende Bewegung setzte sofort mit voller Kraft ein, ja, sie ließ sich nicht einmal ganz von den Klostermauern selbst abhalten. So nahm die Aebtissin Ursula I. (1573—1583) nicht nur protestantische Bürgerstöchter aus den umliegenden Städten zum Unterricht in das Kloster auf, sondern sie setzte sogar ihren Bruder Valentin, bisherigen katholischen Erzpriester zu Lähn in Schlesien, als evangelischen Pfarrer in die ihrem Patronatsrecht unterstehende Pfarrstelle des inzwischen evangelisch gewordenen Niedereifersdorf ein, damit er, wie sie ihr Vorgehen begründete, heirathen könne. Wegen dieser Begünstigungen des evangelischen Bekenntnisses wurde sie zwar 1583 durch den Prager Erzbischof als Aebtissin abgesetzt, doch durfte sie, da sie für ihre Person dem katholischen Glauben treu geblieben war, im Kloster verbleiben und wurde später sogar wieder zur Priorin gewählt. Auch bei ihren Nachfolgerinnen machten sich vielfache gleiche, dem evangelischen Bekenntniß freundliche Tendenzen geltend. So soll der Klostervogt Christoph von Schweinitz über dem vergeblichen Bemühen, die Anstellung evangelischer Prediger in den zur neuen Lehre übergetretenen Stiftsdörfern zu verhindern, geistesgestört geworden sein, und als 1623 die Aebtissin Ursula II. nach dem Tode eines evangelischen Predigers den Versuch machte, in einem der Stiftsdörfer wieder einen katholischen Priester einzusetzen, war es ein anderer Herr von Schweinitz, der dieses Bemühen vereitelte. Nach Erledigung der Pfarrstelle in Reichenau ließ dieselbe Ursula II. im Jahre 1606 der Gemeinde Reichenau die Wahl zwischen einem katholischen Pfarrer oder dem der Gemeinde persönlich nicht sympathischen evangelischen Pastor Valentin Schurich. Als die Gemeinde trotz ihrer Abneigung sich doch für den letzteren entschied, beschwerten sich mehrere katholisch gebliebene Pfarrer der Umgegend bei dem Erzbischof von Prag, der auch 1607 für die Aebtissin einen kaiserlichen Verweis auswirkte, im Uebrigen aber blieb Schurich im Amt. Als im Jahr 1623 die Lausitzen an Kursachsen verpfändet worden waren, fürchtete Ursula die Säkularisation ihres Stiftes und suchte dieser Gefahr durch die Erklärung der Abtei zu einem weltlichen Stifte vorzubeugen, ein Versuch, der ihre Absetzung herbeiführte. Durch den Traditionsreceß vom 30. Mai 1635, durch den die Oberlausitz dauernd an Sachsen fiel, wurde dann zugleich der ungeschmälerte Bestand des Klosters unter weiterer Protektion der böhmischen Krone gesichert. Von den 25 Ortschaften und Ortstheilen, welche damals dem Kloster unterstanden, sind 1815 10 an Preußen gefallen, heute übt die Aebtissin noch das Patronatsrecht aus über die katholischen Pfarrstellen zu Grunau, Königshain, Ostritz, Reichenau und Seitendorf, sowie über die evangelischen zu Lenda, Obereifersdorf und Reichenau. Auf die zuletzt genannte Pfarrstelle zu Reichenau bezieht sich die oben genannte Vocationsurkunde, die uns den Anlaß zu unserer Betrachtung gegeben hat und welche von der 47. Aebtissin des Klosters Michaela Veronika Zocher ausgestellt ist. Sie befindet sich zur Zeit in der Urkundensammlung des „Vereins für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig, Rother Löwe", dem sie von einem Sohne des durch sie vocirten Pastors geschenkt worden ist. Der Wortlaut der Urkunde ist folgender:

„Vocation. Nachdem durch das Ableben des zeitherigen Oberpfarrers des Wohlehrwürdigen Herrn Christian Gottlieb Franz in Reichenau diese Pfarr-Amts-Stelle erledigt worden, und deren Wiederbesetzung Mir obliegt; so habe Ich Michaela, Abbatissin des Koenigl. Stifts und Closters zu St. Marienthal als Kirchenlehns- und Patronats-Herrschaft zu Reichenau dieses geistliche Amt dem Wohlehrwürdigen Herrn M. Ernst Friedrich Moritz Tobias, bisherigen Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig und in Gohlis und Lehrer an der Bürgerschule zu Leipzig in Rücksicht Seiner rühmlichen Eigenschaften und der von Ihm bei den gehaltenen Gast- und Probepredigten an den Tag gelegten ausgezeichneten Gaben und Kenntnisse zu übertragen Mich bewogen gefunden. — Ich vocire demnach Kraft des Mir und dem hiesigen Closterstifte allein zustehenden Patronatsrechts hierdurch wohlernannten Herrn M. Ernst Friedrich Moritz Tobias als künftigen Oberpfarrer in Reichenau, in dem wohlbegründeten Vertrauen: daß derselbe diesem vielbesagenden Amte in steter Furcht Gottes zum Wohle aller, Seiner Obsorge anvertrauten Seelen gewissenhaft vorstehen, die damit herkömmlich verbundenen Funktionen mit allem Eifer erfüllen, das Wort Gottes nach der evangelischen Lehre und unveränderten Augsburgischen Konfession mit Treue, Fleiß und Unverdrossenheit in den Ihm zukommenden Kanzelvorträgen und Lehren ohne Weigerung predigen, die Kranken bereitwilligst besuchen, trösten und mit bescheidener Umsicht warnen, dem Seiner Aufsicht und Leitung mit anvertrauten Schulwesen in Reichenau die zum Gedeihen desselben erforderliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen, auch sonst in Seinem Wandel als Vorbild unermüdeter Berufstreue und friedlicher Eintracht Sich stets so bezeigen werde, wie es der Würde dieses Amtes und der Wichtigkeit Seines Berufs zukommt. Die mit dieser Stelle verbundenen Einkünfte und Emolumente hat Derselbe, wie Sein Vorfahrer, ohne Verkürzung zu genießen, und wird Ihm nöthigenfalls der gesetzliche Schutz dieserhalb stets geleistet werden. — Urkundlich habe diese Vocation eigenhändig unter Vordrückung des größern Abbteylichen Siegels unterschrieben und vollzogen. Closter St. Marienthal, den 28. April 1828. Michaela Abbatissin."

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte v. 26. September.

Der Krieg in China.

Berlin. Die Antwort Englands auf den deutschen Vorschlag ist noch immer nicht eingegangen. — Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt hatte heute eine Besprechung mit Lord Salisbury im Auswärtigen Amt zu London. — In der amerikanischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß Lord Salisbury dem deutschen Botschafter gegenüber bereits früher den Vorschlag der deutschen Regierung als unannehmbar bezeichnet und sich hierbei derselben Wendungen bedient habe, in denen auch das Washingtoner Kabinet die Cirkularnote des Grafen Bülow ablehnend beantwortet habe. Von Graf Hatzfeldt ist keine derartige Meldung hier eingegangen. Es wird angenommen, daß die Angabe nur bezwecke, die Isolirung der amerikanischen Regierung zu verdecken. — Ueber die Ziele der deutschen Politik scheinen die englischen Korrespondenten in Shanghai besser unterrichtet zu sein als die Reichsregierung selbst. Die „Morning-Post" läßt sich aus Shanghai telegraphiren, Waldersee werde sofort ein Ultimatum präsentiren, welches die Herausgabe der fünf Führer der aufständischen Bewegung verlange. Nur wenige Stunden Frist würden bewilligt werden. Im Ablehnungsfalle werde Waldersee den Krieg erklären. Deutschland werde dann den vollsten Nutzen daraus ziehen, daß es allein gegen China Krieg führe, und die Wusung-Forts, das Langan-Arsenal und die Kiangnin-Forts erobern, die chinesische Flotte wegnehmen, die gesammte Kiautschou-Provinz nördlich von Yangtse okkupiren und einen starken Anspruch auf das Hinterland, einschließlich der letzten Hälfte des Yangtse-Bassins, etabliren. Hierbei werde Frankreich Deutschland unterstützen. Rußland händige Deutschland die Taku—Peking-Bahn aus und ziehe seine Truppen allmählich zurück, um der Schwierigkeiten in der Mandschurei Herr zu werden. Die „Morning-Post" bemerkt hierzu, der wahrscheinliche Gang der Ereignisse werde die Theilung Chinas unter Führung Deutschlands und die Aufrechterhaltung der offenen Thür im Yangtzethal unter Kontrole deutscher, russischer, französischer, japanischer und englischer Truppen sein. England mit seiner winzigen, altmodischen Armee, die zumeist in Südafrika sei, und mit einer Flotte ohne Generalstab könne dies nicht hindern und müsse den Verlust seiner hervorragenden Stelle im fernen Osten ruhig hinnehmen. Ferner wird aus Shanghai gemeldet, ein in Berlin lebender chinesischer Diplomat habe Li-Hung-Tschang die Mittheilung gemacht, Deutschland beabsichtige eine Invasion des Yangtsethales und die Landung von 7000 Mann in Kaichau und Suchau. Ein italienisches Blatt behauptet, daß die Reise des Ministers des Aeußern Visconti Venosta nach Neapel zum König Viktor Emanuel in Zusammenhang stehe mit einer von deutscher Seite ausgegangenen Anregung betreffs Verstärkung des italienischen Expeditionskorps in China. Von deutscher Seite ist keine Anregung in diesem Sinne ergangen.

Paris. Der „Matin" meldet, Delcassé habe den Mächten ein Memorandum übersandt, das für die Weiterbehandlung der chinesischen Angelegenheit drei oder vier Hauptpunkte aufstelle; dazu gehöre die Niederreißung der Festungswerke in den Vertragshäfen, die Besetzung strategischer Punkte zur Erfüllung der Forderung, die Bestrafung der Schuldigen und besonders das Verbot des Waffenhandels mit den Chinesen. Verschiedene Blätter bringen Nachrichten über die Annexion der Mandschurei durch Rußland.

London. „Daily Chronicle" meldet aus Hongkong, daß Unruhen in Kanton ausgebrochen sind. 200,000 (?) Mitglieder geheimer Gesellschaften haben täglich Zusammenkünfte. Viele eingeborene Christen wurden umgebracht. 4000 chinesische Soldaten sind zur Wiederherstellung der Ordnung abgegangen.

Taku. Das französische Panzerschiff „Redoutable" ist gestern hier eingetroffen. Viceadmiral Pottier hat das Kommando über das ostasiatische Geschwader übernommen.

Kanton. Die Plünderungen und Brandstiftungen in den Missionsstationen der Provinz Kwang-Tung dauern fort. Die Missionare sind entkommen, aber 3000 Christen sind ohne Schutz.

* **London.** Reuter's Bureau erfährt, daß die gestern in New-York veröffentlichte Depesche bezüglich der Antwort, welche Lord Salisbury auf die deutsche Circularnote gegeben haben sollte, unrichtig ist. Die Antwort Englands auf die Circularnote könne erst gegeben werden, wenn eine neuerliche Mittheilung von der englischen Gesandtschaft in Peking eingegangen sei.

Berlin. Der Kaiser wird bis zum 3. Oktober in Rominten verweilen. Die Kaiserin hat sich heute nach Grünholz begeben. — Prinz Heinrich übernimmt das Kommando als Geschwaderchef sofort nach seinem Eintreffen aus England. Das Geschwader tritt Ende November unter seinem Befehl eine dreiwöchentliche Uebungsreise an. — Auf den deutschen Geschäftsträger in Guatemala von Eyb war in der Nacht vom 16. September ein Angriff verübt worden. Als er nach seiner vor der Stadt Guatemala gelegenen Villa zurückkehrte, wurde er von zwei völlig vermummten Individuen überfallen. Bei dem Kugelwechsel blieb Herr v. Eyb unverletzt, während einer der Angreifer von ihm durch den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten die Angreifer der Geheimpolizei an. Der Geschäftsträger stellte folgende Forderung: Absetzung des Chefs der Geheimpolizei, Absetzung und Bestrafung der Uebelthäter und Stellung einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung hat diese Forderung alsbald erfüllt, und der Präsident der Republik und der Minister

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch eine Seife für Küche und Haushalt